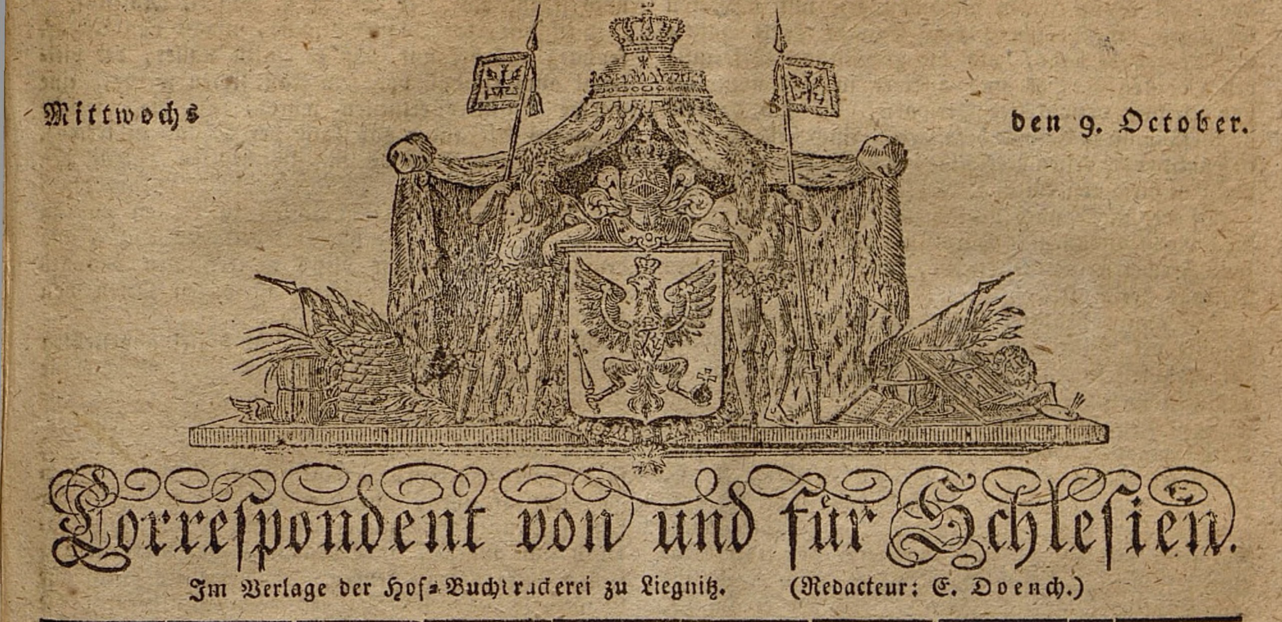
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 81.



Mittwochs den 9. October.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 3. Oktober. Seine Königliche Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Detring zum Stadt-Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Stadtrichter Koch zu Wormditt zum Stadt-Justiz-Rath bei dem Stadtgerichte zu Königsberg in Preußen zu ernennen geruhet.

Seine Königliche Majestät haben den Syndicus der Oels-Militsch'schen Fürstenthums-Landschaft, Schmiedel, zum Hofrath zu ernennen, und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Staatsminister, Freiherr Stein von Altenstein, sind nach Leipzig von hier abgegangen.

(Vom 5.) Des Königs Majestät haben den Geheimen Rath und Hof-Post-Direktor v. Madeweis zu Königsberg in Preußen, nach fünfzigjähriger treuer Dienstführung, vom 1. Januar k. J. an, in den gewünschten Ruhestand zu setzen, demselben wegen seiner geleisteten Dienste Allerhöchst Ihre Zufriedenheit zusichern zu lassen, und zum Beweise derselben eine angemessene Pension allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Professor Dr. v. Raumer nach der auf ihn gefallenen Wahl, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr 182$\frac{2}{3}$ allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Woranoff ist, als Courier von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berichtigung. Nicht der Großbritannische Gesandte u. s. w., Herr Rose, ist (wie es im v. St. d. Z. heißt) aus Wien hier angekommen, sondern dessen Frau Gemahlin aus Schlesien.

Breslau, den 1. Oktober. Heute versammelten sich die Professoren der hiesigen evangelisch-theologischen Facultät, so wie eine Anzahl von lutherischen und reformirt-evangelischen Geistlichen, als Stellvertreter der gesammten evangelischen Geistlichkeit Schlesiens, zu einer Synode, um die Lehrsätze beider christlichen Bekenntnisse gegenseitig auszugleichen, und somit die der Union dieserseits entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Das Ergebniß der Berathungen wird wahrscheinlich öffentlich bekannt gemacht werden.

Deutschland.

Vom Main, den 27. September. Zu Straßburg hat das Kriegsgericht am 22. d. den Oberstlieutenant Caron einstimmig, als der Verführung zu Gunsten der Rebellen überwiesen, zum Tode verurtheilt. Roger wurde mit 5 Stimmen gegen 2 von derselben Anklage, und mit 4 Stimmen gegen 3, von der als Mitschuldiger freigesprochen, aber dem königl Prokurator überlassen, um wegen des in den Artikeln 87, 93 u. s. w. des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Ver-

brechens belangt zu werden. Caron ist um Revision eingekommen. — So viel man erfährt, giebt Caron an, daß er bei seinen Verbindungen mit mehreren Militairs der Besatzung von Colmar keine andere Absicht gehabt habe, als die gewaltsame Befreiung des Obersten Pailhes und anderer in das Komplott von Belfort verwickelter Personen, die sich damals im Gefängniß zu Colmar befanden. Auch behauptet er, daß nicht er die ersten Vorschläge gemacht habe, sondern daß ihm diese von einem Unteroffizier gemacht worden.

Auf der Reise nach Weinheim am 26. d. trat der König von Preußen in Darmstadt bei seinem Gesandten, Freiherrn von Otterstedt, ab, und speisete des Mittags bei Hofe.

Den nun vollendeten Truppenübungen bei Koblenz wohnte der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Preuß. Maj., bei, und reisete am 24. d. nach Düsseldorf ab, wo er und sein Bruder, der Prinz Carl, am 27. nebst dem Prinzen Friedrich eintrafen. Sie hatten dem großen Herbstmanöver beigewohnt, welches von der 14ten Division, deren Chef des Prinzen Friedrich K. H. sind, in der Gegend von Krefeld ausgeführt worden.

Wellington übernachtete am 25. d. zu Straßburg. Für seine drei Wagen sind 15 Pferde auf jeder Station erforderlich. Am 26. reisete er durch Karlsruhe und Stuttgart nach Augsburg, von wo er am 27. weiter reisete, und in 3 Tagen Wien zu erreichen hoffte. Auch in Verona wird eine Wohnung für ihn eingerichtet.

Nach der Allgem. Zeitung hatten mehrere andere Blätter berichtet: „daß in der vom Grafen Wittgenstein kommandirten russischen Armee, besonders in der Division Orlow, ein Heerd demagogischer Lehren entdeckt; daß, in Folge aufrührerischer Bewegungen, General Orlow entfernt und drei Regimenter aufgelöset, und viele Offiziere und Soldaten nach Sibirien geschickt worden seyen." Das Journal de Francfort meldet aber: es sey officiell berechtigt, diese Nachrichten, die sich durch ihre Ungereimtheit freilich schon von selbst widerlegen, für falsch zu erklären. Nie hätten die zerstörenden Grundsätze, die zum Aergerniß und Unheil Europens, Soldaten verleitet, an Eid und Pflicht, zu Verräthern zu werden, die Reinheit der Krieger in Rußland beschmutzt; nie wären diese Ereignisse, von denen die Allgemeine Zeitung redet, eingetreten. Täglich sehe man und überall eine Division dem Commando eines andern Generals übergeben, aus Gründen, die so natürlich und begreiflich sind, daß sie keiner Erläuterung bedürfen. Dies sey auch mit der Division Orlow vor sechs Monaten der Fall gewesen, ein anderer Chef commandire sie jetzt; allein die Gründe der Veränderung wären ganz andere, als die von Uebelwollenden angegebenen. Kein einziges Regiment dieser Division sey aufgelöset; alle haben ihre alte Organisation behalten, und der Verdacht, den öffentliche Blätter zu erregen versucht haben, kann weder die Truppen dieser Division treffen, noch den General, der sich an ihrer Spitze befand, noch irgend ein Heer Sr. Russ. Kaiserl. Majestät.

Pittschaft, der Unaufhaltsame, macht von Aschaffenburg aus bekannt, daß er einem Kaiser, der vielleicht auch einmal vor sein Faß treten werde, eine andere Antwort ertheilen würde, als die, welche Diogenes Alexander gab (aus der Sonne zu treten). Die baiersche Behörde in Zweibrücken rühmt den Eifer des Philosophen Pittschaft, Nothleidende durch den Ertrag seiner Deklamatorien zu trösten und zu unterstützen, will aber über die deklamatorischen und dramatischen Kenntnisse dieses vortrefflichen Mannes nichts sagen, weil sie schon an vielen Orten von Kunstverständigen anerkannt sind.

Mehrere der bei der Universität Basel angestellten Professoren aus Deutschland sind über verschiedene Vorgänge so unzufrieden, daß sie bereits in ihr Vaterland zurückgekehrt, theils Basel verlassen wollen.

Ein Schreiben aus Frankfurt a. M. (in der Allg. Z.) sagt unter anderem: „Allgemeiner Wohlstand kann da nicht gedeihen, wo der Staatsbürger unter der Last fast unerschwinglicher Abgaben erliegt, und dadurch sich außer Stande befindet, auf Verbesserung seines Zustandes zu denken. Sicherer als durch alle Maßregeln und Verfügungen von oben herab, die die Beförderung des Handels und der Industrie zur Absicht haben, möchte daher das Ziel, das man zu erstreben trachtet, durch Einführung einer größeren Oekonomie im Staatshaushalte, d. i. durch Beschränkung und Verminderung der öffentlichen Ausgaben, erreicht werden. Das ist aber bei der Kostspieligkeit der Hofhaushaltungen, bei dem Heere von Beamten, die der Staat ernährt, und besonders so lange nicht möglich, als die Unterhaltung unverhältnißmäßiger stehender Armeen alle Hülfsquellen der Länder erschöpft. Vielleicht haben wir Hoffnung, daß dem letztern Uebel, das wie ein Krebs an der Wohlfahrt der Staaten nagt, durch den neuen Congreß ein Ziel gesetzt werde. Denn ist die Einigkeit unter den Mitgliedern der heiligen Allianz aufrichtig, wie wir nicht bezweifeln, so werden sie ihre Gesinnung vor der Welt am besten dadurch bethätigen können, daß sie die Armeen bis zum Minimum reduciren. Dadurch würde jeder Argwohn verschwinden, als stünden die Mächte aus gegenseitigem Mißtrauen immerdar zum Kriege gerüstet."

Bei Kreuznach mußten wöchentlich von den Einwohnern eine bestimmte Anzahl Mäuse geliefert werden. Da sich nun Leute von einiger Würde mit Mäusefangen nicht abgeben können, so fingen sie die Armen, und trugen sie in Säcken hausiren, indem sie riefen: „Kauft Mäuse! kauft Mäuse!" Sie erließen gewöhnlich das Hundert für 20 Kreuzer. Das Komische bei der Sache war, daß die Leute eine Zugabe haben wollten, wie bei Aepfeln und Birnen ꝛc.

Unter den Personen, welche milde Beiträge zur Unterstützung der Sache der Griechen unterzeichnet haben, bemerkt man unter andern auch die Kurfürstin von Hessen mit 50 Thalern und die Markgräfin von Baden mit gleicher Summe. Der Kommerzienrath Hofmann in Darmstadt, der fortdauernd mit vielem Eifer dem Hülfsvereine für die Griechen in dortiger Gegend vorsteht, fordert in einer öffentlichen Bekanntmachung alle Freimaurerlogen in Rußland, die auf höheren Befehl aufgehoben worden sind, auf, ihre Fonds zum Besten der Griechen zu verwenden.

Leipzig, den 23. September. Es sind hier schon viele Verkäufer angekommen, die glaubten, die Messe nehme schon diese Woche ihren Anfang. Unter diesen Fremden sind auch einige griechische Kaufleute, welche noch mehrere Wohnungen für ihre Landsleute bestellt haben, die eintreffen werden. Es heißt deshalb, daß es mit der Sache der Griechen gar nicht so übel stehe, als es gewisse Blätter meldeten, und daß die Griechen den Kampf fortsetzen, was Gott und Menschen billigen. — Die Schicksale der Griechen erregen hier und anderwärts die größte Theilnahme, und ihre wirklichen oder angeblichen Niederlagen wurden mit einer Betrübniß vernommen, wie sie sich nur bei dem Verluste der heiligsten Güter äußern kann. Die Menschen sind allenthalben zu gebildet, als daß ihnen türkische Barbareien nur noch im Geringsten gefallen könnten. — Am 18. dieses fand die erste Versammlung der Naturforscher Statt, zu welcher Dr. Oken eingeladen hatte. Die Anzahl der Fremden, welche sich dazu eingefunden hatte, war nicht groß. Außer dem Dr. Oken waren von diesen zugegen: Blumenbach aus Göttingen, Froriep aus Weimar, Reichenbach und Carus aus Dresden, ein Abgeordneter der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes u. s. w. Anfänglich hieß es, die Anzahl der Fremden werde größer seyn, allein die gegenwärtigen Zeitumstände sagen selbst den unschuldigsten Vereinen nicht zu.

Oesterreich.

Wien, den 26. Septbr. Die Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl, ist in der Nacht auf den 25. d. M. von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. Gestern hatte die feierliche Taufe des Neugebornen Statt, welcher den Namen Rudolph Franz erhielt. Der Kaiser geruhete dabei die Pathenstelle zu versehen.

Am 21. d. fand unter den Augen der Monarchen ein Manöver unserer Garnison Statt.

Die Nachricht von Vertreibung der Redemptoristen aus den österreichischen Staaten beruhte auf einer Verwechselung dieses neuen Ordens, der in manchen Tendenzen mit dem der Jesuiten Vieles gemein haben mag, mit letzterem selbst. Die eigentlichen Jesuiten hatten, neben dem Erzbischof von Wien, einem sehr erleuchteten Prälaten, den Fürsten Hof- und Staatskanzler entschieden gegen sich; und es ist ganz richtig, daß ihnen nicht gestattet wurde, sich hier wieder festzusetzen; dagegen haben die Redemptoristen gerade in Männern von großem Gewicht ihre fortdauernde Stütze.

Italien.

(Vom 14. September.) Die neapolitanische Fregatte Amalie nebst drei Transportschiffen lief am 13. Sept. zu Livorno ein, wo sie 30 Pferde und die Equipagen des Königs ans Land setzte, um nach Verona geschafft zu werden. Der König selbst wollte sich dem Vernehmen nach zu Lande, über Foligno und durch die Marken, nach Verona begeben.

An der östlichen Senkung des Aetna, im Gebiete von Mascali, an der äußersten Grenze der anbaufähigen Region, da wo vor 30 Jahren bloß unnützes Gesträuch sproßte, steht jetzt eine blühende Kolonie von mehr als tausend Seelen, das Dorf St. Alfio. Es verdankt seinen Ursprung dem Priester Calatabiano, der hier Leute sammelte, zur Arbeit gewöhnte, und noch jetzt, als Vater verehrt, für die Sittlichkeit seines Völkchens mit dem besten Erfolge Sorge trägt.

Als der aus Patras heimkehrende französ. Consul Pouqueville dem heil. Vater vorgestellt wurde, ertheilte ihm derselbe den Segen, auch dafür, daß er so viele (griechische) Christen vor der Türkenwuth schützte.

Der Pabst hat die von dem Minoriten Giuliano di S. Agostino durch Heilung einer kranken Frau und eines kranken Kindes gewirkten Wunder als gültig anerkannt.

Spanien.

Madrid, den 13. September. Die Prinzessin von Beira, die neulich mit ihrem Sohne zu Madrid angekommen, ist von einem Nervenfieber befallen worden, das für ihr Leben fürchten läßt.

Ihre Maj. die Königin ist fast gänzlich hergestellt, und fährt täglich mit dem Könige nach Buen Retiro aus. Dies geschieht unbegleitet durch die Straßen der Hauptstadt, welche vollkommene Ruhe und Ordnung genießt. Vorgestern jedoch war hier allgemeine Unruhe, und die Thore wurden geschlossen, weil man einen Ueberfall fürchtete; ein Priester von Toledo hat nämlich eine Bande von 400 M. zu Fuß und zu Pferde errichtet, mit der er die Gegend durchstreift und brandschatzt. Es wurden Truppen gegen ihn abgeschickt.

Die Mitglieder der „Glaubens-Junta" zu Tolosa sind festgenommen worden. — Das ganze während des Befehls des Gen. Copons eingeleitete Verfahren beim Gardisten-Prozeß ist umgestoßen worden, und die Sache wird vor einem gewöhnlichen Kriegsgericht schleunige Beendigung finden. — Riego ist nach Granada gereiset und allenthalben unterweges festlich empfangen worden. — Die Offiziere des Santiago-

Kavallerie-Regiments haben die Absetzung ihrer Chefs, als welche anti-constitutionell wären, gefordert. — In einer Adresse des Reiter-Regiments de la Constitucion, an den König, wird derselbe stets „Ew. Constitutionelle Majestät" angeredet.

Das Gerücht verbreitet sich, daß ein Manifest des Königs an die auswärtigen Mächte gedruckt wird, worin Se. Majestät seine freimüthige und aufrichtige Anhänglichkeit an die Constitution betheuert, und sein Mißvergnügen über das Betragen derjenigen Spanier bezeugt, die beim Auslande Hülfe suchen, um das größte Unglück auf uns zu wälzen.

Dreihundert und fünf Damen von Stande aus hiesiger Hauptstadt haben dem Könige eine Adresse überreicht, worin sie ihn einladen: auf der constitutionellen Bahn zu wandeln, und geloben, ihren Gatten und Kindern nur der Freiheit günstige Gesinnungen einzuflößen. Mehrere andere Adressen scheinen buchstäbliche Abschriften von denen zu seyn, die einst dem unglücklichen Ludwig XVI. übergeben wurden.

Gegen die Behauptung der Regentschaft in Urgel, daß der König gefangen sey, erhebt sich der Universal. Wie, ruft er, Ferdinand gefangen? zu einer Zeit, wo er freier, geliebter und glücklicher ist als je?

Der Oberst des 1sten Regiments Garde, den man an den Ufern der Bidassoa verhaftet hat, ist hier gefangen eingebracht worden.

General Elio soll durch seine Andacht das Volk in Valencia so sehr erbaut haben, daß man die bei ihm Wache haltenden Nationalgarden oft ablösen mußte, aus Furcht, sie möchten erweicht werden, und seine Flucht befördern, die gar Viele wünschten. Ungeachtet seines heftigen Charakters, entschlüpfte ihm keine Kloge gegen seine Richter; nur der Abschied von seinen Kindern, die meistens noch unerzogen sind, fiel ihm schwer. Nicht weniger als 10 Generale haben sich geweigert, das Commando in Valencia vorläufig zu führen, folglich an dem Kriegsgericht über ihn Theil zu nehmen. Denn man ist allgemein überzeugt, daß er wenigstens das Verbrechen, dessen wegen er verurtheilt worden, nicht begangen hat. Kurz vor seinem Tode schrieb er noch an seine Frau und an seinen Bruder, und legte ihnen die Erziehung seiner Kinder ans Herz. Sobald ihm das Todesurtheil verkündet war, stimmte er das Te Deum an, und hörte bis ans Ende nicht auf, Psalmen herzusagen, besonders das Miserere. Als die Todesstunde schlug und der Geistliche ihn an den Aufbruch erinnerte, antwortete er: „gleich, gleich!" legte sich Uniform, Schärpe und Orden an, und machte den ganzen Weg zu Fuß. Bei dem Blutgerüst zog er die Kutte der Brüderschaft der heiligen Jungfrau über, stieg ohne Beistand hinauf, und bat alle, ihm zu verzeihen, wie er allen vergeben. Der Pöbel stieß rohe Verwünschungen aus. (Nach Andern, schwammen Viele in Thränen; beides kann wahr seyn). Wie Privatschreiben versichern, betheuerte der General noch feierlich: daß er während seines Commandos bloß die Befehle der Regierung vollzogen, an dem Aufruhr der Kanoniere (dessen wegen er eigentlich verurtheilt worden, aber keinen Theil gehabt). Ich wünsche, schloß er, daß mein Blut das letzte in Spanien vergossene Blut seyn möge; dann wird Spanien der Reinheit meiner Absicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, und den Ruf wiederholen, der mein letzter Wunsch ist: Es lebe der König! es lebe die Religion!

Frankreich.

Paris, den 23. September. Gestern hatte Wellington eine Privat-Audienz bei dem Könige, und machte nachher der königl. Familie seine Aufwartung. Abends wohnte er einem diplomatischen Diner bei dem Präsidenten des Staatsministeriums, Villele, mit dem er Tags vorher eine lange Conferenz gehabt hatte, bei, und reiste gestern früh nach Wien. Seiner Unpäßlichkeit wegen wird er nur kleine Tagesreisen machen.

Die Unteroffiziere Bories, Goubin, Raoulx und Pomier sind am 21. d. Nachmittags hingerichtet worden. Des Morgens hatte sich auf ihr Verlangen, wie das Journal des Debats sagt, der Präsident des Assisenhofes, Montmerque, zu ihnen begeben, um ihre Eröffnungen aufzunehmen. Noch ist nichts davon bekannt geworden. (Da aber die Hinrichtung nicht aufgeschoben wurde, so kann auch die Entdeckung schwerlich von Bedeutung gewesen seyn). Sie starben mit vieler Standhaftigkeit; jeder von ihnen war von einem Geistlichen begleitet. — Heute meldet jedoch das Journal des Debats, daß bloß Pomier Eröffnungen gethan habe, was andere ebenfalls bezweifeln. Auch schildern andere das Betragen der Unglücklichen verschieden. Nach der Gazette schienen Bories und Goubin wenig auf die Geistlichen zu achten, sondern blickten links und rechts umher. Goubin rief, als er das Blutgerüst betrat: „es lebe die Freiheit!" Bories aber sprach einige Worte, die man jedoch nicht verstand. Der Courier sagt von Allen: „Sie starben mit der Festigkeit eines Soldaten, und dem Leichtsinn eines Jünglings (der älteste, Bories, zählte erst 27 Jahre). Auf dem ganzen Wege von der Conciergerie bis zum Grèveplatz waren zwei Reihen Soldaten aufgestellt, und sonst noch Truppen auf den Beinen. Aber die Ruhe wurde im mindesten nicht gestört.

Berton war ein persönlich tapferer Mann, aber kein berechnender Kopf. An Geist fehlt es ihm nicht, eben so wenig an militärischem Talent, aber er war ein Flattergeist und sogar ein händelsüchtiger Brauskopf.

Zu Lyon hat die Polizei alle Papiere der Freimaurer-Loge Memphis weggenommen.

Bei der Kreuzprozession nach dem Kalvarienberge waren neulich an 60,000 Menschen zugegen. Beson-

ders zeigten 7—800 Soldaten große Andacht. Auch sah man viele Offiziere und Beamten. In der Revolution war statt des Altars eine Schenke errichtet. Jetzt steht wieder ein 40 Fuß hoher Altar da, auf dessen Granitstufen die Geistlichkeit aufgestellt war. Nach einigen kräftigen Worten des Abbé Jansen, Vorstehers der Missionarien, stürzten an 7000 Personen zu den Füßen des Kreuzes, und ließen sich unter dem Ruf: Es lebe das Kreuz! es leben die Bourbons! in die Kreuzbrüderschaft einschreiben.

(Vom 25.) Der Moniteur enthält folgende königl. Verordnung vom 22.: „Da die Sanitätsmaaßregeln an der Pyrenäengrenze keinen Gegenstand mehr haben, der König jedoch für den Schutz der Bewohner dieser Grenze sorgen wolle," sind jene Maaßregeln vom 1. October an aufgehoben, die zum Sanitäts-Cordon verwandten Truppen aber als „Observations-Corps" in den innehabenden Positionen beibehalten worden. — Der Drapeau blanc, welcher das genaueste Detail über das Zusammenziehen eines Heers von 40,000 Mann bei Bayonne giebt, sagt: die Zeit sey für Frankreich gekommen, dem unglücklichen Bourbon, der in Spanien regiere, und von seinen rebellischen Unterthanen so ehrlos behandelt werde, wirksame Hülfe zu leisten.

Die in der Geschichte von Saumur zum Tode Verurtheilten sind noch in dem nämlichen Kerker beisammen, ausgenommen Senechault. Seit der ersten Nacht schon hatte man ihnen eiserne Halsbänder angelegt und schwere Ketten, welche ihnen dergestalt die Beine drückten, daß Berton sich beim Präfekten darüber beschwerte. Dieser begab sich deswegen in den Kerker und verordnete, die Halsbänder abzunehmen und leichtere Ketten zu brauchen. Die fünf Verurtheilten speisen zusammen und leben auf gemeinschaftliche Kosten. Berton zahlt für Jaglin, auch hat er Geld an dessen Mutter geschickt und an andere Gefangene ausgetheilt. Saugé zeigt, ungeachtet er schon 63 Jahre alt ist, viel Standhaftigkeit, spricht den Uebrigen Muth zum Sterben ein, und singt nach dem Essen gewöhnlich Lieder, welche die andern im Chor wiederholen. Senechaults Gattin, so wie die von Caffé, sollen den König um Gnade für ihre Männer angefleht haben, und Jaglins Schwester für ihren Bruder. Die Appellirenden sollen sich vorzüglich darauf berufen, daß einer der Geschwornen nicht das gesetzliche Alter (30 Jahr) gehabt.

Das Journal des Debats begleitet einen Artikel des Spectateur oriental über schon ältere Vorfälle in Griechenland mit Anmerkungen, z. B. sagt es über die Frage: Ob die Vernunft gebiete, sich in Unkosten zu setzen, um das ungereimteste Hirngespinnst zu verwirklichen, das Unmögliche zu versuchen? folgendes: „Wenn die Herstellung Griechenlands als eines kleinen unabhängigen Staats, gleich der Schweiz und Toscana, ein ungereimtes Hirngespinnst ist, so ist es wenigstens ein solches, das von ziemlich starken Denkern und selbst von großen Souverainen ersonnen und vertheidigt worden. Leibnitz und Bossuet äußerten dafür einstimmigen Wunsch im Namen der Christenheit; Grotius forderte es im Namen des Völkerrechts; Choiseul-Gouffier entwarf das hinreißenste Gemälde davon; Katharina 2. ergründete es von der politischen Seite; gewiß mächtige Autoritäten für das ungereimteste Hirngespinnst! Man könnte mehrere dergleichen unter unsern Zeitgenossen anführen, wir wollen es aber bei den Todten bewenden lassen, und bitten alle Türken der Christenheit, es jenen erlauchten Vertheidigern Griechenlands zuzurechnen, wenn die von ihnen behauptete Meinung einigermaaßen beliebt geworden ist. — Die zu lösende Aufgabe, heißt es ferner, wird unlösbar seyn für alle christliche Mächte, wenn sie sich nicht entschließen, ihre Zwischenkunft durch Entwickelung einer bewaffneten Macht zu unterstützen. Vergebens würde man sich mit Versprechen und Amnestien von einer despotischen und barbarischen Regierung begnügen, die im Voraus entschlossen ist, nichts zu halten. — Dann wird die Nothwendigkeit geschildert, Griechenland in das Verhältniß der Moldau und Wallachei zu bringen; ohne solche Trennung der Griechen und Türken würden die erstern als Schlachtopfer des Fanatismus fallen, den der Divan selbst nicht zu zügeln vermag. Es scheint, sagt das Journal, nach der gesunden Logik und dem Menschenverstande des Spectateurs, daß er den Ydrioten ꝛc. anräth, die türkische Amnestie anzunehmen, in der Hoffnung, daß die Türken eine blühende Kauffartei-Marine nicht würden vernichten wollen, die eine Quelle von Reichthümern und Einkünften für ihr Reich seyn und vielleicht einst eine mächtige Beihülfe für die Ottom. Kriegs-Marine werden könnte. Allein 1) raisonniren im Allgemeinen die Türken nicht so und würden nur darauf denken, das Unglück des Capudan-Pascha durch Ausrottung der Ydrioten und Psarioten zu rächen; 2) werden die Türken von Europäern berathen, die weder Militair- noch Kauffartei-Marine gern anderswo, als in den eignen Häfen sehen. England (denn man erräth leicht, daß wir von England sprechen) hat ein großes Interesse an Vernichtung der griechischen Handels-Marine, die, 1000 bis 1200 Schiffe stark, sich des ganzen Levantischen Frachthandels bemächtigt hatte. Es würde also Thorheit seyn, wenn die griechischen Insulaner sich auf Amnestie verlassen wollten. — Es wird dann geäußert, daß den Ydrioten, Psarioten, Speziotеn und Samioten nichts übrig bleibe, als sich mit allem Werthhabenden nach einem christlichen Staat zu retten und dessen Unterthanen zu werden, und der Courier widerlegt, der es lächerlich machen wolle, als wünschten wir die Provence mit sieben Millionen Griechen zu bevölkern. — Ganz und gar

nicht, wir möchten blos nach den Hyerischen Inseln oder nach Collioure oder nach Portovecchio auf Corsika oder irgend einem vernachläßigten Punkt der Französischen Küsten funfzig griechische Handelshäuser ziehen, die von 10,000 Piastern bis 40 Millionen Franken (wie die Konturioti) besitzen, sammt den Schiffen und Matrosen. Dieses ist so wenig chimärisch, daß es zum Theil schon geschieht, da sich griechische Handelsleute in Marseille niederlassen. Wir glauben, daß die Regierung einen großen Staats- und Handelsvortheil darin erzielen könnte, daß sie griechischen Auswanderern ein bestimmtes Gebiet anwiese; aber wenn sie auch Gründe hätte, nicht selbst auszutreten, reicht es doch schon hin, daß die Griechen nur kommen, da die Gesetze des Königreichs sie dazu berechtigen."

Großbritannien.

London, den 24. September. Ueber das Wiedererkranken Wellingtons zu Beauvais sagt der Courier: Wir wünschen, daß der Herzog, aus allzugroßem Eifer für die Sache seines Vaterlandes, diese so schwierige Mission nicht in einem Augenblick angetreten haben mag, wo der Zustand seiner Gesundheit noch Ruhe und Sorgfalt nöthig machte. Wir spielen natürlich nicht auf die entfernteste Weise auf ein solches Ereigniß an, als dasjenige war, welches wir kürzlich zu betrauern hatten; aber wir haben verschiedentlich mit großem Bedauern vernommen, daß der Herzog, als er von hier nach dem Continente abgereiset, keinesweges von seiner Unpäßlichkeit hergestellt war.

Am 20. wurde Hr. Canning beim Könige zum Handkuß gelassen, und empfing das Siegel des Staats-Sekretairs der auswärtigen Angelegenheiten. Das Parlament wird vom 8. October bis zum 26. Novbr. verschoben. — Hr. Canning kann nicht im Parlament erscheinen, bis er wieder zum Mitgliede gewählt wird, da er bei seiner Ernennung nach Indien seine Repräsentation für Liverpool aufgegeben hat. — Unsere Blätter erinnern jetzt daran, daß der Minister als Jüngling in einem Gedicht: „Griechenlands Sklaverei" betitelt, den Despotismus der Türken mit den grellsten Farben geschildert, und den Griechen Befreiung vom Joche der Barbaren angewünscht habe.

Die Morgen-Chronik glaubt, die Griechen würden die Veränderung, die im britischen Ministerium vor sich ging, nicht zu bereuen haben. Lord Londonderry schien sehr gleichgültig gegen klassische Kenntnisse; Hr. Canning aber ist ein unterrichteter Mann, und die literarischen Kenntnisse werden ihm nie Abneigung gegen die Nachkommen der ersten Erzieher der Menschen einflößen.

Türkei und Griechenland.

Nach Berichten aus Morea, wurde in Korinth der furchtbare Dram Ali Pascha, nebst 7 Beys und den griechischen Verräthern, gefangen gemacht und sogleich nach Ydra abgeführt. Napoli di Romania ist nun ganz in den Händen der Griechen, und Koron und Modon sollen die früheren Capitulationen vollzogen haben. Die Zahl der in Morea eingedrungenen Türken war 23,000 Mann, von welchen Wenige zurückgekommen sind. In Ydra wurden die gefangenen Türken durch alle Straßen geführt. — Die türkische Flotte liegt unthätig im Meerbusen von Patrasso, allein die Pest wüthet schrecklich am Bord ihrer Schiffe, so daß täglich 50 bis 60 Leichname über Bord geworfen werden. Im Angesicht derselben kreuzt die griechische Flotte, und bereitet sich zu einem, vermuthlich durch Brander zu versuchenden, Angriffe.

Semlin, den 12. September. In Belgrad sind Leute aus Blaszisziecze, sechs Stunden von Larissa, angekommen, welche sie am 28. August verlassen hatten. Sie versichern einstimmig, daß Churschid Pascha in Larissa neue Truppen sammelte. Den von ihm als Geißeln ausgehobenen Bischöfen, nebst mehreren Primaten (Ortsvorstehern), hatte er erklärt, sie möchten sich nach Morea als Unterhändler verfügen, und den Moreoten im Namen des Sultans große Privilegien nach Art der Servier versprechen, wenn sich Morea freiwillig unterwürfe. Auf die Christenheit möchten die Griechen keine Rechnung mehr machen, von dort sey für sie nichts zu hoffen, eher würde sich die erhabene Pforte noch erbarmen und dergl. Die Bischöfe reisten am 22. August unter Geleite nach Korinth ab, allein die Griechen legen dieser Reise einen ganz andern Beweggrund unter. Nach ihnen soll Churschid Pascha bloß um die Auslieferung der während seines Zugs nach Morea von den Griechen gefangenen Beys unterhandeln.

(Vom 16.) Ich habe einen Brief aus Seres vom 2. d. vor mir liegen, worin es heißt: „Die Expedition des Churschid Pascha ist ganz mißlungen. Er selbst liegt in Larissa krank, und fordert alle Türken auf, die Waffen zu ergreifen. Aus Morea sind keine Türken zurückgekommen."

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoh. der Churfürst von Hessen, Chef des 11ten Infanterie-Regiments (2ten Schlesischen), hat demselben eine vollständige silberne Janitscharen-Musik geschenkt. Sie kam am 8. Septbr. zu Hochkirch (im Liegnitzer Regier. Bez.), wo das Regiment Behufs des Herbstmanövers kantonirte, an, und ward am folgenden Tage eingeweihet. Der halbe Mond, welcher beinahe 60 Pfund wiegt, enthält 38 Pfund reines Silber, und die goldenen Quasten an der daran befindlichen Muhameds-Fahne sind höchst kostbar. Alle Holztheile bestehen aus ächtem Ebenholze.

Am 21. Sept. (meldet man aus Löwenberg) wurde in Welkersdorf ein Strauß schöner Pfingstrosen, und

am Talkenstein eine Menge reifer, halb reifer und blühender Erdbeeren an einem und demselben Stengel gepflückt. Die Aurikel beginnen bereits wieder zu blühen.

„Monarchie und Schulen" ist das zeitgemäße Thema, welches der Dr. Kaulfuß, Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Posen, in seinem neuesten Einladungs-Programm behandelt.

Der Amtmann zu Stendal gab, wie öffentliche Blätter melden, ein festliches Gastmahl, wozu unter andern zwanzig Damen eingeladen waren. Beim Dessert wurden mehrere Getränke servirt, worunter einige ausschließlich für die Damen bestimmt waren, die mit Zucker versüßt werden sollten. Einige Tage vorher war Arsenik aus der Apotheke geholt und unvorsichtiger Weise in die Speisekammer gelegt worden. Die Köchin, angeblich nicht davon unterrichtet, ergreift es und mischt es statt Zucker in das Getränk, welches nun die nichts Ahnenden fröhlich genießen. Drei sollen in derselben Stunde, vier andere später gestorben, und mehrere noch in der größten Lebensgefahr seyn. (?)

Ein Amsterdamer Handelshaus soll für Rechnung fremder Gewehr- und Waffenfabrikanten einem Marseiller Hause 20,000 Stück Gewehre und 7000 Kavalleriesäbel zu 2 Mill. 275,875 Franken angeboten haben.

Graf Las Casas giebt ein Werk in 8 Bänden, unter dem Titel: Mémorial de St. Helena, heraus, und sagt darüber in der Ankündigung: „Die Welt ist voll von Napoleons Ruhme, von seinen Thaten, von seinen Denkmälern; niemand aber kennt die wahren Nüancen seines Charakters, seine Privat-Eigenschaften, die natürlichen Neigungen seiner Seele. Diese große Leere nunmehr auszufüllen, das ist, was ich unternehme, und zwar mit einem Vortheil, der vielleicht einzig in der Geschichte ist. Ich habe Tag für Tag gesammelt und aufgezeichnet, alles, was ich von Napoleon gesehen, alles, was ich von ihm während der 18 Monate, die ich um ihn war, gehört habe; in diesen Unterredungen in der höchsten Verlassenheit, und die gleichsam in einer andern Welt vorfielen, mußte er sich, wie in einem Spiegel, und in allen Lagen und unter allen Gestalten abmalen; und da es nunmehr jedem frei steht, ihn zu studiren, so werden in den Materialien keine Irrthümer mehr seyn. Alles, was ich hier gebe, bleibt fast so, wie ich es an Ort und Stelle geschrieben habe."

Literarische Anzeige.

So eben sind erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung für beistehende Preise in Courant zu haben:

Minister Londonderry und sein Federmesser. 10 Sgr.

Müller, das Wichtigste über die Einrichtung und Beschaffenheit der Orgel. 10 Sgr.

Haupt, christlicher Bet-Altar. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Freymuth, Sammlung vorzüglich nützlicher Mittel und Recepte. 1s Heft. 10 Sgr.

Dräseke, Blicke in die letzten Lebenstage unseres Herrn. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Zu gleicher Zeit mache ich hiermit bekannt, daß, da bis heute die erste Lieferung von „Schillers Werken" noch nicht erschienen ist, ich noch die Pränumeration darauf mit 5 Rthlrn. Preuß. Cour. annehme. Bei Exemplaren mit Kupfern ist der Preis 1 Rthlr. 10 Gr. Preuß. Cour. mehr.

Liegnitz, den 5. Octbr. 1822. J. F. Kuhlmey.

Todes - Anzeige.

Den, am 5. d. M., Nachmittag um 4 Uhr, an einer Blasenentzündung, in dem Alter von 67 Jahren und 5 Monaten, erfolgten, sehr schmerzhaften Tod des Königl. Rittmeisters von der Armee, Carl Wilhelm Moritz v. Prittwitz, zeigen die Unterschriebenen hierdurch nahen und fernen Freunden des Verewigten, eben so überzeugt von ihrer gütigen Theilnahme, als jedes Trostes unfähig, ergebenst an.

Liegnitz, den 8. Oktober 1822.

Amalie v. Prittwitz, geb. v. Rousitz, als Wittwe.

Moritz v. Prittwitz, Rittmeister im 7. Landwehr-Cavallerie-Regiment, Ritter rc.,
Carl v. Prittwitz, Rittmeister aggr. dem 2. Leibhusaren-Regiment, Ritter rc.,
Henriette Borowsky, geborne v. Prittwitz,
} als Kinder.

Friederike v. Prittwitz, geborne Berger,
George Borowsky auf Fröschen,
} als Schwiegerkinder.

Auguste, Leontine, Agnes } v. Prittwitz,
Carl, Heinrich, Stephanie, Fritz, Elfriede } v. Borowsky,
} als Enkelkinder.

Marie Woitag, als Pflegetochter.

Bekanntmachungen.

Anderweiter Verpachtungs - Termin.

Da zu nachstehenden städtischen Pachtstücken, als: zum Ackerstück bei den 7 Kreuzen,

zu den vormaligen Atzlerschen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden,
zu dem im Glogauer Haage zu Acker gemachten Herrenwiesenfleck,
zur Gräserei am Bruchdamme,
zur Gräserei am Küsterner Stege,
zur Gräserei auf den Außenwerken zwischen dem Glogauer und Breslauer Thore,
zur Gräserei vor dem Haynauer und Goldberger Thore,

keine annehmlichen Gebote erfolgt sind; so haben wir hierzu auf den 14. Oktober einen anderweitigen Verpachtungs-Termin anberaumt, und laden Pachtlustige ein, gedachten Tages Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Liegnitz, den 2. Oktober 1822.

Der Magistrat.

Capital auszuleihen. Dreihundert Reichsthaler können zur ersten Hypothek sogleich aus der Peter Paulinschen Kirchen-Casse ausgeliehen werden, sobald die Capitals-Sicherheit gesetzlich dargethan wird.

Liegnitz, den 30. September 1822.

Der Magistrat.

Fischanzeige. Den 23. und 24. October d. J. wird der Koitzer Großteich gefischt, welcher 1820 mit 50 und mehreren Schock Karpfen besetzt worden; auch wird derselbe vorzüglich gute und schöne Speisefische, sowohl Hechte als auch Schleien, enthalten.

Fischanzeige. Den 28. und 29. October d. J. wird der sogenannte Heidauer Großteich gefischt, welcher mit 80 Schock schönen Karpfen besetzt worden; auch enthält derselbe gute Speisefische.

Auction von Schnittwaren und Bändern. Nächsten Montag den 14. d. M. Nachmittag 2 Uhr werde ich in meiner Wohnung ein sehr schönes Lager moderner Kattune, Cambray's, wollener und baumwollener Zeuge, Bänder in glatt und façonnirt, Spitzen, Blonden, Blumen, Häkel- und Stick-Seide, und mehrere andere Artikel, gegen baare Zahlung in Courant versteigern; wozu Käufer ergebenst einladet

Liegnitz, den 8. Oktober 1822. Waldow.

Billigen Verkauf leerer Tonnen und Kisten zu Erdtoffeln und Getreide, findet man in der

Riedelschen Eisen- und Porcelain-Handlung.

Liegnitz, den 8. Oktober 1822.

Anzeige. Ich beehre mich einem werthen Publiko ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich jeden Sonntag eine gut besetzte Tanzmusik für anständige Personen, die daran Theil zu nehmen wünschen, halten, und den kommenden Sonntag, als den 13. d. M., den Anfang damit machen werde. Zugleich bin ich auch erbötig, unter jeder beliebiger Bestellung Hochzeiten anzunehmen. Liegnitz, den 8. Oktober 1822.

C. W. Woedtke.

Wohnungsveränderung. Da ich meine Wohnung in das Haus des Bäcker-Meisters Hrn. Lieber senior auf dem Neuen Wege verlegt habe, so verfehle ich nicht, solches meinen geehrten Kunden hiemit ganz ergebenst bekannt zu machen.

Liegnitz, den 4. Oktober 1822.

Krums, Mannskleider-Verfertiger.

Pensions-Anzeige. Eine still lebende Familie, ohne eigene Kinder, wünscht einen oder zwei Knaben gebildeten Standes, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, in Pension aufzunehmen, und verspricht mit Liebe und Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Näheres hierüber zu ertheilen, wird die Expedition dieser Zeitung die Güte haben. Liegnitz, den 7. Okt. 1822.

Zu vermiethen. Veränderung wegen ist eine in sehr gutem bewohnbarem Zustande befindliche Wohnung, aus 3 Stuben, einem Kabinet, einer Küche, Boden- und Keller-Gelaß bestehend, gegen billige Miethe von Weihnachten d. J. bis Ostern k. J. zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. Liegnitz, den 8. Oktbr. 1822.

Zu vermiethen. Frauengasse Nro. 509 ist der Mittelstock zu vermiethen, und bald oder künftige Weihnachten zu vermiethen.

Liegnitz, den 8. Oktober 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Octbr. 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$15\frac{1}{4}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - -	—	$175\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$81\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$73\frac{1}{4}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{1}{3}$	2
	dito v. 500 Rt. - - -	$2\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—